

Erstausgabe täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 40 Pf.
vierteljährlich 1.20 Mk.
jährlich 4.80 Mk.
Einzeln 10 Pf.

Die Neue Welt!
Wochenblatt für die Arbeiter
und die Volkspartei
100000 Exemplare

Verlagsgesellschaft Nr. 1047.
Königsplatz 10.
Wilmersdorf, Berlin.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Seitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21. Hof 2 tr.

Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 tr.

Infektionserkrankung
besteht für die Infektion
Pfeilsche über einen Zeitraum
30 Tage. Die Infektion
kann durch den Kontakt mit
unsauberen Gegenständen
übertragen werden. Die
Infektion ist durch
Hygiene zu vermeiden.

Interate
für die Hülfe
Ergebnisse sind in der
Expedition zu erfragen.

Ergebnisse sind in der
Expedition zu erfragen.

Das Bankrotgesetz der rohen Gewalt.

Der erste Schreden war bald überwunden. Trotz schärfter und ununterbrochener polizeilicher Bewandlung und obwohl nicht einmal mehr die Briefe der Durchsuchung sicher waren, wurde haben um haben gezipfelt und ein Netz von Organisationspunkten geschlagen. So viel Wölfe die Polizei sich auch gab, geheime Verbindungen zu entzünden; die Schmeißler hatten jämmerlich magere Ausbeute. Da versuchte sie es mit der Kopfzettel. Sie fand einige arme Teufel, die ihre Seele und ihre Ehre an die Polizei veräußerten und in ihren Sold traten. Aber viel erreichte sie auch auf diesem schfühligen Wege nicht.

Echte Gefahr schärfte Auge und Ohr und macht mißtraulich. Unsere Genossen waren durch schlimme Erfahrungen doppelt gewarnt. Unter welcher Maske lieh die dunklen Grenzmannen auch in die Kreise der Parteigenossen einzuschleichen, bald genug manen sie erkannt und ausgeschaltet. Am tollsten trieb es die deutsche Polizei in der Schweiz. Jeder Gauner durfte sicher sein, von der Polizei mit offenen Armen aufgenommen zu werden, wenn er verpackt, Spitzeldienste gegen die Sozialdemokraten leisten zu wollen.

Als auch die Spitzel nicht zum Ziele führte, suchte Bismarck 1888 durch einen neuen Gewaltstreik das verlorene Spiel zu retten. Er wollte das Ausnahmegesetz durch die Befähigung verschärfen, die die Sozialdemokraten erpatriert, also zwangsweise aus ganz Deutschland vertrieben wurden. Am 27. Januar 1888 gelangte die Vorlage im Reichstage zur ersten Lesung. Da führte Genosse Singer den entscheidenden Schlag gegen das Schandgesetz. Er verlas folgende Forderung, die an den Polizeihauptmann in Jülich gerichtet und von diesem beantwortet waren:

Die ergebenen Unterzeichneten richten an Sie die höfliche Bitte, Ihnen beizuhelfen zu wollen, daß der in Jülich-Niesbach wohnhafte, hier in Haft befindliche Schreiber und Agent Carl Schröder, sowie der in Haft genommene Gieseler Christoph Haupt aus Genf folgende, Freunden von uns gemachte Bekundnisse auch in der wider sie anhängigen behördlichen Untersuchung ausgedrückt haben, teils, daß die in den Bekundnissen zugegebenen Tatsachen auch anderweit durch Zeugenvernehmungen von der Untersuchungsbehörde festgestellt sind:

1. Daß Schröder schon seit Jahren im Dienste der Berliner Polizei steht, monatlich 2000 M. Gehalt und in den letzten Jahren 2000 M. pro Monat erhalten hat.
2. Daß er das Geld auf Anweisung des Polizeirats Krüger in Berlin empfangen, seine Berichte an den Polizeibeamten Krüger gefandt habe.
3. Daß der Schröder bei der Hausdurchsuchung eine Kiste Dynamit, aus der Dynamitfabrik Stolzen, Westermarsch bezug Düsseldorf, gefunden wurde, die Schröder von den Anarchisten Götter und Wübeler empfing.
4. Daß Schröder mit den Anarchisten Stellmacher, Kammerer, Kaufmann, Krenkel und anderen genau bekannt war und in intimen Beziehungen stand und im Herbst 1888 eine in Jülich flüchtigende Karte von der schweizerischen Anarchisten betrauerte, bei der auch die Genannten zugegen waren.

5. Daß seine Verbindung mit der Berliner Polizei der Anarchist Kaufmann vermittelte, und nach Schröders Aussage auch Kaufmann im Dienste der Berliner Polizei arbeitete.
6. Daß Schröder auch mit den Anarchisten Benfer und Rede in persönlichen Beziehungen, und nach Schröders Aussage Schomb in Verhaft in hiesigen Verleide fand.
7. Daß Schröder alle neu erscheinende sozialistische und anarchistische Literatur für die Berliner Polizei auszuheften und dieser sofort zuzuleiten hatte, daß er die behüßigten Verfammlungen der erwähnten Richtungen zu überwadern und die darin anwendenden Verfammlungen zu benutzteren hatte.
8. Daß Schröder in Verfammlungen und Wirksamkeiten die Arbeiter durch seine Reden erhitst und angeleitet und sie auf den Weg der Gewalt, als dem einzigen Mittel zur Rettung, verwies und zur „Propaganda der Tat“ anzuregert habe.

Bezüglich Haupt:

1. Daß Haupt ausstehen, seit hollen sieben Jahren im Dienste der Berliner Polizei zu stehen, anfangs in Paris tätig war, dann nach Genf überiedelte.
2. Daß Polizeirat Krüger den Haupt im Jahr 1881 und der Polizeirat von Gade im Jahre 1884 persönlich in Genf beizuhelfen und ihn instruiert haben.
3. Daß beide mit seinen bisherigen Leistungen nicht zufrieden waren und Mühre von ihm verlangten, wobei Polizeirat Krüger Bünde erteilte, wie er namentlich die in Genf lebenden Russen und Polen an sich heranloste, sich in ihr Vertrauen schieben und namentlich in ihre Wohnungen eindringen sollte, von Gade ihm den Rat gab, sich in die Kreise der Anarchisten zu drängen.
4. Daß Haupt am Ende 100 Mark, dann 125 Mark, später 150 Mark und zuletzt 200 Franken pro Monat vom Polizeirat Krüger erhielt, wobei ihm auch Geld zur Gründung eines Geschäfts anbot.
5. Daß Polizeirat Krüger dem Haupt schrieb, er wisse, daß das nächste Attentat gegen den Kaiser werde von Genf ausgehen, darüber brände er Berichte.

Hochachtungsvoll
A. Bebel, Paul Singer,
Mitglieder des Deutschen Reichstages.
Jülich, den 6. Januar 1888.
Gerrit A. Bebel und Paul Singer,
Mitglieder des Deutschen Reichstages.

Durch Brief vom heutigen Datum eruchen Sie mich um verchiedene Auskünfte in der U. S. a. Carl Schröder, Schreiber, und Christian Haupt, Gieseler.
Bei dem lebhaften Interesse, welches die Sache für die schweizerischen Behörden in Bezug auf das provokatorische Treiben der unter Infrage stehenden Verfammlungen hat, erkläre ich Ihnen, obgleich feinerlei Vermehrung für mich dazu vorliegt, daß einerseits durch Bekundnisse der Angekl. die Richtigkeit sämtlicher in dem zurückfolgenden Schriftstücke ausgeführten Behauptungen festgesetzt ist.
Etwas bei in Frage 6 behauptete Verleide Schröders mit Julius Schomb ist bis jetzt noch nicht ermittelt.
Hochachtungsvoll
Das Polizeikommando.
Bücher, Polizeihauptmann.

Gegen diese Enthüllungen konnte selbst der Polizeiminister Bismarck, der die erste Hand Bismarcks bei Auslegung und Anmerkung des Gesetzes war, nicht aufkommen. Er war gerichtet und das Gesetz war gerichtet. Als wenige Monate später Wilhelm I. Marx und Friedrich die Nachfolge antrat, nahm der todkranke Marx die letzte Kraft zusammen, um Bismarck zu beruhigen.
Weder von einer Expatierung, noch von einer Verlängerung des Schandgesetzes konnte noch die Rede sein. Das letzte brach zusammen unter der Wucht der Schande, die es über das Regierungssystem gebracht hatte, und im Folgen trieb es seinen Urheber mit den „eigenhändigen“ Kaugler Bismarck.

Schweres Unglück und furchtbares Weh hat das Sozialistengesetz über Hunderte und Tausende gebracht. Die Opfer und Leiden der einzelnen können nicht aufgezählt werden; 71 Jahre Gefängnis wunden mit Hilfe des Krautlich-Vorgang von jedem jeden Genossen treten sehr viele Kämpfer, die keine Gefahr achteten, die nur von dem einen glühenden Verlangen erfüllt waren, die durchführte Fahne der Freiheit und des Rechts hochzuhalten bis zum englischen Siege, tolle es auch noch der Opfer viele. Die Polizei ging aus dem Kampfe roter Gewalt gegen ehrliebe Ueberzeugung als die tauendfach Blamierte und moralisch Gerachtete hervor. Sie war mit ihrem Witz zu Ende; vom gebelneten Proletariat war sie trotz aller Befehle zu Boden gerannt worden.

Ein neues Sozialistengesetz ist nicht mehr möglich. Unterwegs schon vor dreizehn Jahren die rohe Gewalt der Intelligenz, so würde heute, bei einem Dreimillionenheere, die Sozialdemokratie noch viel leichter mit ihren Widerstandern fertig werden. Ein Ausnahmengesetz ist auch nicht möglich. Es kann nicht ohne Ausnahmegesetz bestehen, die die herrschende Klasse vorzüglich, die „Gleichheit vor dem Gesetz“ in ihrer Welt zu betätigen. Ohne Ueberbreitung kann man sagen, daß heute gegen Arbeiter im politischen und gewerkschaftlichen Kampfe Urteile gefällt werden, die selbst unter dem Ausnahmegesetz unmöglich gewesen wären. Und schlimmer als im verächtlichen Entwurf des Judikationsgesetzes vorgehen war, werden heute Arbeiter von deutschen Gerichten mit unerhörten Strafen wegen Fleiß, oft auch noch sinnlich kontraierter Vergehen in den Kerker geworfen.

Das ist kein! Die Entwicklung kann nicht mehr gehemmt werden; die Sozialdemokratie schreibt vorwärts, nichts wird mehr als zum entlichen und vollen Siege. Die Schwere mögen lernen von den Ältern, und die Ältern mögen die Jungen in brüderlicher Liebe belehren und erziehen zur Nachfolge in dem Erlösungswerte.
Schwere Zeiten werden noch über das Proletariat kommen, ehe die Sonne des Befreiungstages aufgeht. Jeder weiß das. Aber jeder ist auch bereit, alles und sich selbst zu opfern, wenn es gilt, das Werk der Befreiung weiterzuführen. Das Gesetz der rohen Gewalt ist banterakt; das Freiheitsheben des Volkes drängt und drängt, bis es den kapitalistischen Klassenstaat überwunden haben wird.

Mein Onkel Benjamin.

Sozial-Roman von Claude Tillier.
Deutsch von H. Denhardt.

Denken wir uns einen Arzt, der den Kopf voller Kenntnisse hat, alle alten Schwarten über Arzneikunde durchstudiert und weiß, von welchen gefährlichen Worten die fünf- oder sechshundert Krankeiten herkommen, welche Sand an unsere arme Menschheit legen. Nun wohl, hat er nur eine beschränkte Intelligenz, so möchte ich ihm nicht meinen kleinen Finger zum Heilen anvertrauen; ich würde einen intelligenten Gaultier vorziehen, denn sein Wissen gleicht einer Laterne, die kein Licht verdrängt. Man hat gesagt: Was der Mann gilt, gilt das Gut; mit gleicher Wahrheit könnte man sagen: Was der Mann gilt, gilt das Wissen; und das ist vor allem in Bezug auf die Arzneikunde wahr, denn der Wissen beruht auf Erfahrung. Bei ihr muß man die Irrtümer aus zweideutigen und unsicheren Folgen erretten: derselbe Puls, der unter dem Finger eines Loren sumum bleibt, macht dem gealterten Manne wunderbare Mitteilungen. Kunst, laßt, zweierlei ist vor allem in der Arzneikunde nötig, um Erfolg zu haben: Scharfsinn und Intelligenz.

Da verließ, sagte Herr Minzt lachend, die Wesen und die große Baute.
„Ach“, rief Benjamin, bei Ihrer großen Baute fällt mir ein prächtiger Gedanke ein: haben Sie in Ihrer Kunst vielleicht einen unentdeckten Platz?
„Für einen alten Sergeanten meiner Bekanntschaft und einen Pudel.“
„Und mit welchem Instrumente können sich denn Deine beiden Schlingen befestigen?“
„Ich weiß es nicht, wahrscheinlich wird das ganz von Ihrem Wissen abhängen.“
„Denn alter Sergeant kann meine vier Pferde strigeln, bis ihn mein Kapellmeister mit irgend einem Instrumente auf das Laufende gesetzt hat, oder er kann meine Apothekermare in Mörser zerstoßen.“

„Wir könnten ihn vielleicht“ entgegnete mein Onkel, „noch zu etwas Besseren benutzen.“ Er hat ein so gebräutes Gesicht, daß er wie ein Huhn aussieht, das eben erst vom Praxipische kommt; man sollte meinen, daß er sein ganzes Leben lang immer nur die Linie gekostet hat. U. föhntet ihn für den Wertzeit bei der Wasserleitung in Verion halten; dabei ist er so Herr wie ein alter verkrampfter Knochen. Wir gehen vor, wir hätten diesem Subjekte zur Verwertung unserer Komaden das Fett ausgezogen; das wird sich besser als Bärenfett ausnehmen. Oder wir geben ihn für einen wüßigen Greis von hundertvierzig Jahren aus, der seine Tage bis zu diesem außerordentlichen Alter durch ein Verlebensqualer verlängert hat, abgetreten. Und von diesem tollstühen Gekier verlaufen wir die Pfadche für die Kleinigkeit von fünf Zous; es wird nicht Mühe machen, sie los zu werden.“

„Kösblich“, sagte Herr Minzt, „ich sehe, daß Du die Arzneikunst mit großem Geschick zu betreiben verstehst; schick mir Deinen Mann, sobald Du willst, ich nehme ihn in meinen Dienst, sei es nun als Rubier oder als ausgetrockneten Weist.“
In diesem Augenblick ein Knecht ganz beizüht in den Saal und sagte meinem Onkel, es befinde sich wohl zwanzig Weiber in dem Stalle, die keinen Ekel den Schwanz ausziehen und ihn, als er sie hätte mit Peitschenhieben fortzreiben wollen, mit ihrem Ringeln wildig zerstückt und hat in Erde gerieten lassen.
„Ich kann mir schon denken, was es ist“, versetzte mein Onkel, in Lachen ausbrechend, „sie reißen dem Ekel der heiligen Jungfrau die Haare aus dem Schwänze, um sich Peitschen zu machen.“
Herr Minzt winzte, daß man ihm die Sache erklärte.
„Meine Herren“, rief er, als mein Onkel seine Erzählung beendet hatte, „wir wären gottlos, wenn wir den Kaiser Benjamin nicht anbeteten.“ Sie müßten ihn als heiligen verehren.“

„Er erbehe Überdruß“, entgegnete Benjamin; „ich will nicht ins Paradies kommen, da ich niemanden von Ihnen darin treffen würde.“
„Ja, laden Sie mir, meine Herren“, versetzte meine Großmutter, nachdem sie selbst gelacht hatte, „das hat für mich nichts Bedeutsames; es immer das Ergebnis von Benjamin schlechten Wosens: Herr Durand wird sein Ekel für

bezahlen lassen, wenn wir ihm denselben nicht so zurechtstücken, wie er ihn uns anvertraut hat.“
„Nebenfalls“, wandte mein Onkel ein, „kann er uns nur den Schwanz bezahlen lassen. Würde wohl der Mann, der mir den Kopf abgehauen hätte — und ohne mit zu schmeißeln, weil mein Kopf doch ebenso viel wert sein, wie der Schwanz des Gekier — vor dem Richtertribunal ebenso schuldig sein, als wenn er mich ganz getötet hätte?“
„Eherlich nicht“, sagte Herr Minzt, „und wenn ich die meine Anmut gesehen soll, würde ich Dich um bestricken nicht einen Pfifferling weniger läßigen.“

Mittlerweile hätte ich der Hof mit Frauen, die in eckfurchtsvoller Haltung dahinstanden, wie man sie um eine sehr beizühnte Kapelle anzutreffen pflegt, während in ihr das Hochamt geleiert wird, und eine große Zahl derer das auf den Knien.
„Wir müßten uns diesen Volkshäufen vom Halbe schaffen“, sagte Herr Minzt zu Benjamin.
„Niets leichter“, versetzte dieser.

Er legte sich darauf an das Fenster und sagte diesen guten Leuten, sie hätten noch lange Zeit, die heilige Jungfrau zu sehen; diese hätte die Abicht, noch zwei Tage bei Herrn Minzt zu bleiben, und würde den nächsten Sonntag nicht verabschieden, denn Hochamt belagern. Auf diese Versicherung hin zog ich das Volt beizühnt zurück.
„Die Herrschaften“, sagte der Geistliche, „machen mir nicht viel Ehre; ich muß ihnen darüber am Sonntage in meiner Predigt etwas sagen. Wie kann man den schmutzigen Schwanz eines Efels für etwas Heiliges halten?“
„Aber Pastor“, entgegnete Benjamin, „haben Sie, der Sie bei Lüge so philosophisch sind, in Ihrer Kirche nicht zwei oder drei Knochen, wie Sie die Priester, die unter einer Glasglocke stehen und die Sie Reliquien des heiligen Roch nennen?“
„Die Reliquien haben ihre Kraft verloren“, führte Herr Minzt diesen Gedanken weiter fort, „seit länger als fünfzig Jahren haben sie kein Wunder mehr getan. Der Herr Roch sollte sie los zu werden und zu verlassen suchen, um Zerlöslich daraus zu bilden. Ich selber würde sie ihm abnehmen, um album cracuum daraus zu machen, wenn er sie mir preiswürdig ablassen wollte.“

schl. 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen auf die Straße zu werfen, ihre Konkurrenz die Möglichkeit gegeben, sie von einem Teile des Warenmarktes zu verdrängen. Das vorzüglich auf dem Gebiete der Produktion, denn die Krümmittler-Zerthil-Industrie bezieht, durch die Ansperrung auf lange Zeit mit dem Bestande aufgedrückt worden ist, ist nur ein schwacher Kern gegenüber der Last, daß auf demselben Gebiete über kurz oder lang eine Ueberproduktion eintreten muß, weil eine Reihe von Fabriken in anderen Teilen des Landes auf die Krümmittler-Zerthil-Industrie eingedrungen sind und auch eine Anzahl von Abnehmern bewußtlich ihren bisherigen Krümmittler-Zerthilern dauernd fern bleiben werden. In ihrer Verzweiflung haben sich nun die Fabrikanten an die Schuld von ihnen auf die Straße Gemworfenen gewandt und folgendes Flugblatt an die Ausgeperrten verbreitet:

An die Arbeiterchaft von Krümmittschau und Umgebung!

Die Ihnen blühende Stadt und bei den Mitgliedern des Spinner- und Fabrikantenvereins eingegangenen Anerbietungen Arbeitwilliger veranlassen uns, Ermittelungen anzustellen, ob eine zur Wiederaufnahme aller Betriebe genügende Anzahl Arbeitwilliger vorhanden ist. Es werden deshalb alle diejenigen, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich bei ihrem früheren Arbeitgeber bis Montag, den 19. Oktober d. J. abends zu melden.

Die Meldungen sollen brieflich erfolgen und **verpflichten sich alle Arbeitgeber, die Namen der sich meldenden Personen kreuz weisend zu nennen, um dem Besizer des Betriebes der Zerkümmittlerung auszuweichen.**

Den Arbeitwilligen wird von den Behörden und den Arbeitgebern der weitgehende Schutz zuwärtig werden. Die Fabriken sollen, wenn nur irgend möglich, und auch dann eröffnet werden, wenn nur ein zeitweises Verbleiben in allen Abteilungen aller Fabriken durchführbar sein würde.

Ist die Wiederbetriebung aller Fabriken einmal möglich geworden, so wird auch weiter gearbeite werden. Die Arbeitwilligen hätten dann eine Wiedereinstellung zu befürchten. Krümmittschau, den 17. Oktober 1903.

Der Verband von Arbeitgebern der sächsischen Textil-Industrie, Kreis Krümmittschau und Umgebung.
Kuno Schmidt, Vorsitzender.

Die Ausgeperrten haben darauf mit mehreren Flugblättern geantwortet und es als eine elende Feigheit bezeichnet, wenn man jetzt ohne Lösung der Bestandsfragen an die Arbeit ginge.

Für den Montag waren fünf Zerthilbeiter-Versammlungen einberufen, welche sich mit der neuen Situation beschäftigen. Die Versammlungen waren völlig überflüssig. Die Genossen Goldstein, Seeger, Grenz, Reinhold und Wagner waren herbeigekommen, um die Zerthilbeiter zum Ausstehen im gegenwärtigen Augenblick zu begeistern. Die Stimmung in den Versammlungen war großartig. Mit Entrüstung wurde die Zustimmung der Fabrikanten zurückgewiesen und einstimmig die folgende Resolution angenommen:

Die Versammlung erblickt in dem Vorgehen der Fabrikanten den letzten Versuch, die Arbeiter zur bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Das Interesse um die Ehre der Arbeiterchaft erfordert entscheidende Schritte dieses Verbands. Es ist daher Pflicht der ohne Grund aus Platzier gewordenen Zerthilbeiterchaft, auch für die Zukunft unentwegt in dem ausgeprägten Kampfe auszuharren. Die Versammlung weicht es weit von sich, jene, den Arbeitgebern von den Fabrikanten zugedachte, als **entscheidende Gewissensfrage** hier vorzulegen, die der **Verträtter zu übernehmen**. Das Verweigern der Geheimhaltung des Vertrats muß der Arbeiterchaft zeigen, welche niedrige Meinung man von der Arbeiterchaft in den Kreisen der Arbeiter der verächtlichen Anforderung hat. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin, welcher die persönliche Ehre höher steht als das Wohlwollen der Fabrikanten, wird es deshalb als Ehrenpflicht betrachten, vereint mit den übrigen Arbeitsschwestern und -Brüdern den Kampf fortzusetzen bis zum Ende. Die Versammlung erblickt in der gegenwärtigen Phase eine entscheidende Wende des Kampfes und vertritt in diesem entscheidenden Augenblicke, trotz der Verhältnisse, die sich ergeben, die Forderung und die Wiederaufnahme der Arbeit zu den **alten Bedingungen abzugeben**. Das Schreiben von Briefen an die Fabrikanten ist als **Verrat** zu betrachten und deshalb zu unterlassen.
Es kommt nun in diesem entscheidenden Augenblicke

darauf an, daß die kämpfenden Zerthilbeiter im Krümmittschau von der Arbeiterchaft Unterstützung in ausreichender Weise unterstützt werden, um zu verhindern, daß noch im letzten Augenblicke der Hunger sie in die Fabriken hineingewängt!

Arbeiter! Bedenkt der Wärdern in Krümmittschau, die seit neun Wochen unerlöset im Kampfe gegen das Unternehmertum stehen!

Ausland.

Frankreich. In Armentiers beschloßen die Ausschüßigen in eine Diensttag abgehaltenen Versammlung, mit den Arbeitgebern in Unterhandlungen zu treten. Die letzteren scheinen jedoch zu einer Solidaritätserklärung nicht geneigt zu sein. Infolge der unter der Arbeiterchaft herrschenden Erregung sind beim Zeichnen dieser Verhandlungen Unruhen zu befürchten, da auch die Arbeiter ihrerseits nicht nachgeben wollen.

Zur Stadtverordnetenwahl in Halle.

Die Bürgervereine haben in Glauchaer Viertel die gestern von uns mitgeteilte Kandidatenliste angenommen. In den nächsten Tagen werden die anderen Bezirke nachfolgen. Die Bürgervereine im Marktviertel haben gestern der Liste zugestimmt, im Magdalenen Viertel wird es heute, im Königsviertel morgen geschehen.

Die Herren rechnen sicher auf den Sieg. An den Arbeitern wird es liegen, den Bürgervereinen zu zeigen, daß die Vertreter der dritten Klasse der Sozialdemokratie gehören. Es werden diesmal von den bürgerlichen Stadtverordneten mehrere Herren aus, auf welche die anderen großes Gewicht legen. Selbstverständlich wird sich kein Arbeiter dadurch abhalten lassen, nach Kräften an ihrem Urtheil zu arbeiten. Den Herren steht dann immer noch die zweite und erste Klasse frei, die erst mehrere Tage nach der dritten Klasse wählen. Wenn die Herren bei ihren eigenen Ständen und Klassenossen keine Aufnahme finden, so haben die Arbeiter erst recht keinen Anlaß, um ihretwillen auf ihr gutes Recht zu verzichten, sämtliche Mandate der dritten Klasse für sich zu erobern.

Ein Vergleich zwischen der Zahl der Wähler in den fünf Wahlbezirken der Altstadt ergibt folgendes Bild:

| | 1901 | 1903 |
|-------------------------|------|-------------|
| 1. Bez. (Markt-Viertel) | 1417 | 1384 Wähler |
| 2. (Königs-Viertel) | 3500 | 3780 " |
| 3. (Glauchaer-V.) | 4596 | 4698 " |
| 4. (Magdeb.-V.) | 3051 | 3079 " |
| 5. (Neumarkt-V.) | 3772 | 3891 " |

Die Zunahme von nur 556 Wählern entspricht nicht dem Wachstum der Stadt. Der Entrentschluß des Magistrats hat sich also wieder an den Arbeiter-Wählern eine Güte getan. Die 16882 Wähler der dritten Klasse haben zusammen nur so viele Stadtverordnete zu wählen wie die 1568 Wähler der zweiten und die 172 Wähler der ersten Klasse. Das ist die Betätigung des obersten Rechtsgrundgesetzes in der preussischen Verfassung, daß alle Preußen vor dem Gesetze gleich sein sollen.

Halle und Umgebung.

Seute abend Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins im Streifischen Restaurant.

Der China-Prozess
unseres Genossen Kuntter kommt demnächst morgen demnächst 11 Uhr vor der hiesigen Strafammer zur Verhandlung. Kuntter ist in einer am 16. Mai d. J. in Würzburg abgehaltenen Wählerversammlung in Bezug auf das deutsche Expeditionskorps in China gelagt haben: „Unsere Soldaten haben das Land verüffelt, geplündert und Frauen geschändet.“ Er bestritt entschieden, die Meufung dem Sinne und dem Wortlaut nach getan zu haben: die übermachten Beamten, Polizei-

kommissare Riebert und Polizeikommandant Kuntz beschönern in der Verhandlung am 11. Sept. ab, daß Kuntter in seiner Wahlrede diese Worte gebraucht habe. Der Staatsanwalt (schente auch den beiden Beamten vollen Glauben und beantragte gegen Kuntter drei Monate Gefängnis. Nimmher stellte sich Kuntter auf den Boden der Auslagen der übermachten Beamten und erklärte, daß er auch für die Wahrheit der besprochenen Auslagen die Beweise erbringen werde. Er beantragte zunächst, die bekannten Briefe der Mitglieder des ehemaligen sozialistischen Gewerkschaftsrats herzugeben. Auch könnten die als Briefschreiber bekannten und eventuell nach näher bekannt zu gebenden Personen durch ihr Zeugnis gefunden, daß deutsche Soldaten in China in den Jahren 1900 bis 1901 Verbrechen und Verbrechen begangen haben. Ferner sollten die verantwortlichen Redakteure einiger Zeitungen, in denen Chinesische veröffentlicht worden sind, als Zeugen geladen werden. Die Redakteure der Frankfurter Zeitung, Berliner Lokal-Anzeiger, Rheinische Zeitung, Zukunft, General-Anzeiger, Konversations-Kreis- und Annsblätter könnten sich über die äußere Wahrheit und Wahrscheinlichkeit der ihnen zum Abdruck übergebenen Briefe äußern. Auch in sozialdemokratischen Zeitungen wären solche Originalbriefe abgedruckt worden. Schließlich sollten die Straftaten der abgeurteilten Chinesen durch Aufschluß über den Verlauf des China-Prozesses geben.

Das Gericht gab dem Antrag Kuntters statt und ließ ihm vier Wochen Zeit, um die Zeugen ausfindig zu machen. Kuntter nannte nunmehr vor der Anberaumung des neuen Termins dem Gericht behufs Ladung 40 Zeugen. Dieses lehnte die Ausführung rundweg ab. Kuntter hat darauf auf der Ladung von 10 Zeugen bestanden, und deren Zitierung vor Gericht wurde zugelagt.

Da bisher deutsche Gerichte es geliebt haben, die Angeklagten in China-Prozessen den Wahrheitsbeweis erbringen zu lassen, kann man auf den Verlauf der morgigen Verhandlung gespannt sein. Öffentlich gelangt es endlich einmal, die Wahrheit im China-Prozesse an den Tag zu bringen.

Das amtliche Resultat der Gewerbeverordnungs-Wahl

wird jetzt vom Stadtrat Winter veröffentlicht. Davon wurden seitens der Arbeiter 544, seitens der Arbeiternehmer 8147 gültige Stimmen abgegeben. Als Arbeitgeber wurden gewählt: Kaufmann Rudolf Khamann, Tischauunternehmer Karl Pfaller, Färbereibesitzer Richard Jenck, Hotelier Ernst Kappel, Bauunternehmer Hermann Weich, Handchulfabrikant Karl Mertwig, Kaufmann Hugo Weising, Holzhandler Guido Müller, Gutsmader Karl Müller, Mechaniker Karl Vogel, Vergolder Gustav Seebach, Steinbildhauer Emil Schöber, Maschinenfabrikdirektor Adolf Schulze, Dekorateur Paul Danneberg, Schlossmeister Rudolf Speck und Maurermeister Hermann Pfeiffer mit je 438 Stimmen. Auf die sozialdemokratischen Arbeiter entfielen 106 bzw. 103 Stimmen. Als Arbeiternehmer wurden gewählt: Bauarbeiter Richard Schmidt, Metallarbeiter Paul Meiß und Modellirer Ernst mit 3147, Schweißger Albert Paß, Brauer Albert Wähl, Metallarbeiter Wilhelm Kreckmann, Wäler Gustav Schmidt, Stulleuter Gustav Semmer und Zister Ernst Gort mit 3146, Metallarbeiter Julius Brieske, Zisler Max Schnabel und Schumacher Karl Hartmann mit 3145, die Maurer Hermann Seifert und Wilhelm Martin, sowie Steinleger Paul Göhre mit 3144 und Maschinist Theodor Angermann mit 3143 Stimmen.

Die übrigen abgegebenen Stimmen sind teils zerstückelt, teils für ungültig erklärt worden. Maurermeister Hermann Pfeiffer und Maschinist Theodor Angermann sind nur auf eine zweijährige, alle anderen Genossen auf eine vierjährige Periode gewählt worden. Beiderwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Wahlen sind gemäß § 17 des Ortsstatuts vom 24. Febr. 1903 binnen einer Ausschlußfrist von einem Monate nach der Wahl bei dem Gewerbeamt oder bei dem Bezirksauschüsse in Beschwerde anbringen.

* Arbeiter-Verträtter Halle a. S., Geisfr. 21. 1. Hof 11. Monatsbericht. Vom 1.-30. Sept. haben das Sekretariat 540 Personen in Anspruch genommen. Von den vorgebrachten Anliegen betrafen: Unfälle 46, Mietsachen 46, Dienstboten fährdungen 42, Lohnforderungen, Frauentheränderung je 33, In-

sache, Umweltwirkung habe und den Träger gegen ähnliches Unheil schütze. Die Folgen dieses Aberglaubens zeigen sich an Bäume selbst in eigentümlicher Weise. Ursprünglich auch nach dem Unfall stark, kräftig und gut belaubt, ist er jetzt eines großen Teiles seiner Äste und seiner unteren Ästzweige beraubt. Zahl, die sich über den Baum erstreckt, ist fast ganz abgestorben, bald ein für seine Blätter, ein Stückchen des Stammes, sei es Nadel, Holz oder Zweig, mitzunehmen. Wenn dem Unzug nicht bald gesteuert wird, dürfte in einigen Monaten von dem Bäume nicht viel mehr als ein Bürgelstumpf übrig bleiben. Die abgenommenen Teile werden teils als ein wertvolles, teils als ein wertloses Material verwendet. Die wertvollere Teile mit Gold zu hübschen Schmücken gefügt, verwendet. Für den Anfang des 20. Jahrhunderts ist es jedenfalls ein eigenartiges Zeichen, daß ein kräftiger Baum durch den Aberglauben einer gebildeten Bevölkerungslasse zerstört wird.

In Tachen Gemanns gegen den Simplicissimus-Maler Th. H. Seine teilt der Hamburger Anwalt der Frau Gemann, den Th. H. H. zufolge mit, daß Frau Gemann den Anwalt vor dem dortigen Schwurgericht unter Vorbehalt zu haben gekommene Verzeihlich nicht annehme, da sie in ihm keine ausreichende Satisfaktion für sich und ihren verstorbenen Sohn erblickt.

Aber Herr Geselein! Die Berliner Zeitung schreibt unter der Ueberschrift: Ein kleines Malheur an Wagner-Denkmal (es handelt sich um das unter der Forderung des Festpuber-Gemäldeausstellungskommissionen) der Berliner Maler Wagner, enthält des Professor Geselein: Welcher nunmehr erfolgten Beteiligung von sämtlichen Bauzweigen hat sich am Richard Wagner-Denkmal im Tiergarten eine sonderbare Sache offenbart. Auf der hinteren Seite des Werkes ist nämlich ein Moment aus dem Weingold festgehalten, die Szene, in welcher der Weingold nach der Macht der Arbeiterschaft an sich gerissen hat. Mit Graunen sieht man aber oben dem Weingold als Bute überreich eine Kariertone mit dem Segner und dem Reichsappel. Verwundert fragt man sich, wie Albrecht so schnell die hier angeführte Goldfingerringe geteilt hat. Jedenfalls haben die Elemente des deutschen Kunstwerks, die hier vorzuführen werden, mit Wagners Drame nicht das geringste zu tun. Der Bildhauer hat hier offenbar eine arge Konfusion angerichtet. Im Weingold hind die Stoffarten des Stromes unter Fischen und Wervinschümmen dem Unheil gewelbt. Das hat der Bildhauer Geselein mit einer Kunst hoch nicht ausgedrückt wollen. Es scheint ihm im Ge „patriotischen“ Empfindens ein kleines Malheur passiert zu sein.

Die Opfer der wilden Tiere in Indien. Die Zahl der durch wilde Tiere getöteten Personen in Indien betrug nach einer eben veröffentlichten Statistik im vorigen Jahre 2836, gegen 3651 im Jahre 1901. Die Anzahl der durch Dämonen veranlaßten Todesfälle war jedoch 64 gegen 26. Die Hölten

der Opfer von Tigern und Wölfen zeigen eine merkwilige Abnahme. Die Anzahl der Todesfälle infolge von Schlangengriffen belief sich dagegen auf 2166 gegen 22800. Im Jahre 1902 wurden 14983 Wohnungen durch die Ausrottung wilder Tiere, gegen 14500 im Jahre 1901. Darnunter waren 1381 Tiger, 441 Schlangen, 27600 Schlangen, 273 Wölfe und 706 Hyänen. Außerdem wurden Wohnungen für die Züchtung von 7295 Schlangen geschäft.

Der Klopffisch von Giddob. Ein Naturmunder bei Giddob im Norwegen hat in Fischreisen Aufmerksamkei erregt. Wie aus Christiania gemeldet wird, ist der Vorfall einer gründlichen Untersuchung worden. Der Professor Geologie A. Heland hat in einer längeren wissenschaftlichen Abhandlung als die wahrscheinlichsten Ursache des unterirdischen Klopfens einen bevorstehenden Erdbeben angesehen. Da die Gegend früher von dergleichen Ereignissen heimgesucht worden ist, gibt das Klopfen in Verbindung mit dem Schwefelgeruch und dem Aufsteigen der blauen Ränne, das sich vermuthlich von hochgepressten Gasarten herbeiführt, Veranlassung zu Bedauern und Heland schließt vor, falls die Bohrung entzweichten Schum im Boden ergöben sollte, die Stelle ringsum zu deaminieren. Auf Sperrwerk haben die Tiere eine merkwürdige Linie gezeigt, besonders die Hunde haben sich sehr auffallen benommen. Auch an anderen Orten in der Nähe der berühmten Klopffische haben Leute seltsame Erscheinungen beobachtet. So haben die Männer bei dem unter 80 Meter von Sperrwerk entfernten Klippige ein zweimaliges starkes Dröhnen in der Erde gehört. Der König hat den Dampfwagen von Alessandus um einen amtlichen Bericht ersuchen lassen, der auch bereits erstattet ist.

Ein Roman in vierzehn Aufzeichnungen. Hier vierzehn Entwürfen aus dem Ausgabeband eines - natürlich derbezeichneten - amerikanischen Gedächtnisbuchs. Der Leser kann sich selbst einen Reim darauf machen:

| | Dollar |
|---|--------|
| 11. Sept. Annance (Eine Maschinenschreiberin ge- lucht) | — 80 |
| 13. „ Wochentag (Vortrag) an Miss Sweet | — 3 |
| 14. „ Freier Offizier (Vortrag) an Miss Sweet | — 6 |
| 15. „ Blumen für Miss Sweet | — 25 |
| 18. „ American Beauty (Vortrag) an Miss Sweet | — 2 |
| 20. „ Wochentag | — 16 |
| 22. „ Bonbons für Miss Sweet | — 6 |
| 22. „ Blumen für meine Frau | — 25 |
| 24. „ Lunch mit Miss Sweet | — 250 |
| 26. „ Out für Miss Sweet | — 15 |
| 27. „ Wochentag | — 75 |
| 27. „ Theater und Souper mit Miss Sweet | — 9 |
| 30. „ Theaterabend für meine Frau | — 85 |
| 30. „ Seidentheil für meine Schwiegermutter | — 55 |
| 30. „ Annance (Eine Maschinenschreiberin rei- nen Alters geht) | — 30 |

Literatur.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 8. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes seien wir hervor: Zum 21. Oktober. Die Krisis in Osterreich. Von Karl Schindler, Der Übergang der britischen Industrie. Von Th. Mathison-London. II. - Literarische Kritik. Reizende von Gustav Gellert. (Schluß) - Die Wahlen in Serbien. Von Wilczak Popowitsch. - Eine Welt-Enquete der Buchdrucker. Von D. Zimmer. - Literarische Rundschau: Leonid Andrejew, Von Kibel. - Kollagen: Der Arbeitsmann als Kampfmittel der Arbeitervereine, Von Ernst Fischer, Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken Deutschlands und der Schweiz.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist und soeben die Nr. 22 des 18. Jahrgangs ausgegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer haben wir hervor: Auf der Anlagengasse. - Die Wurmkrankheit im Aufreider. Von Luise Zier. - Zur Frage der Errichtung von Invaliden-Versicherungsbeiträgen im Falle der Erhaltung. Von H. Sch. - Aus der Bewegung. - Revue: Wurm, das Bündchen des Laubhummern. Erzählung von J. E. Turgenjew.

Der Wahre Jakob hat soeben die 22. Nummer seines 20. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus dem Inhalt erwähnen wir die beiden farbigen Bilder Eine Lebensmühsucht und Der Finanzprophet. Der textliche Teil enthält die reichhaltige Wäuderei Landesvaterliche, ferner Gedichte, sowie außer zahlreich kleineren Beiträgen die größeren Zeitschriften Preisgerichte, Autoren-Hygiene, Mendlicisches - Allumwändliches und die Seite aus dem Gemanischen Roman einer Frau. Der Preis der zwölf Seiten starken Nummer ist 10 Pfennig.

Henry Dorel, Siliane. Sozialer Roman. Deutsch von E. Otten. M. 1.50. Verlag Dr. F. Marchewski u. Co., München.

Der Verfasser gehört zu den markantesten Gestalten der modernen niederländischen Literatur. Sein neuestes Werk ist eine Utopie, in Form eines Märchens geformt, die heutige Weltanschauung: In einem fernen Walde wohnt ein Völkchen auf, von einem Völkchen ergraben und unterdrückt in allen Hinsichten, nur die merkwilige Weltanschauung und ihr Treiben bleibt ihm fremd. Christus in Erlöse vertritt, in Walde und Baulus folgt ihr in die Weltstadt. Ihr Erlöse wird ihm in die Genüsse der vornehmen Welt ein, aber der heilige Erlöse findet bald heraus, was sich hinter dem gleichenden Schein verbirgt, der Vatermörder erdauert ob des Glüds, ob des Sammers und des Letzters rings umher. Er erkennt, daß das Schicksal einer Sandbüchse nur durch unerschütterbare Leiden von Millionen, und tiefes Mitleid und großes Erbarmen erlöst ihn. - Die Schilderung ist von hoher poetischer Schönheit.

die Gefesse zu gehen. In diesem Augenblick brauste der Schneelag heran und rief die alte Frau 8 Meter weit mit fort. Der Tod muß sofort eingetreten sein.

Wagbeuge. Ein Opfer der „göttlichen“ Weltordnung. Am Montagabend erlag sich in der Nähe der Alten Reichstraße ein 22-jähriger Arbeiter der Gefahr. Bei Feldheim, wohnhaft Rognerstraße 75, Arbeitslosigkeit in Verbindung mit dadurch geritzten Familienverhältnissen sollen die Ursachen zu der traurigen Tat gewesen sein.

Gemeindezeitung.

Den **Gemeinde-Beamten** eine jährlichen bezahlten Urlaub von 8 Tagen zu geben, beschloß auf Antrag der sozialistischen Vertreter die Gemeindeversammlung. Vorsitzende Schaefer, Moltenbeef und Jellies.

Gerichtssaal.

Strafkammer.

Salle, 20. Oktober.

Als nicht genügend angeklagt erwiderte das Gericht einen Streit, der sich am 18. Juli zwischen den Arbeitern Otto Ehrhoff, dessen Ehefrau Julie Ehrhoff, geb. Hiller, der unehel. Christiane Koppert u. a. Bonnische und dem Schiffer Auguste aus Alstedden angeheftete. Das Schöffengericht dachte sich die drei Angeklagten von der Anklage der gemeinlichlichen Körperverletzung freisprechen, da sie in Notwehr gehandelt haben sollten. Gegen dieses Urteil hat die Staatsanwaltschaft, weil Kaufleute auch die Notwehr besitzen soll, die Berufung eingelegt. Es behauptet die Angeklagten hätten abfällig über keine Familienverhältnisse gesprochen, was er sich verbeten habe. Darauf will er von R. mit dem Befehl über den Kopf geschlagen worden, von allen 3 Angeklagten überfallen und von den Frauen gefoltert sein. Die Angeklagten behaupten aber, S. habe ihre Unterhaltung mit anderen in großen Worten geführt und S. bedrohlich angeschrien, worauf sie sich gewehrt hätten. Tatsächlich hat S. bedeutende Kopfwunden gehabt, die aber, wie die Angeklagten behaupten, von einer früheren Schlägerei herrühren sollen. Frau Kaufleute wollte gehen haben, wie die Angeklagten über ihren Mann mit dem Messer hergekommen sind. Der Staatsanwalt beantragte heute gegen den Mann und Frau Ehrhoff je 4 Wochen und gegen Frau Koppert 2 Wochen Gefängnis. Zu berücksichtigen ist, daß Ehrhoffs bisher unbefristet und damals gereizt waren. Das Gericht verurteilt aber die Berufung des Staatsanwalts und kam wieder zur Freisprechung der Angeklagten, da ein non liquet vorliegt.

Verhängnisvolle Fehlleistung wurde dem Fabrikarbeiter Karl S. durch die Verhinderung seiner Arbeit, zur Last gelegt. Der Angeklagte hatte am 8. Juli in Brehna eine Dingergrube unbedeckt gelassen, so daß Gefahr für Menschen vorhanden war; er hat dadurch fahrlässiger Weise den Tod der einjährigen Olga Weber verurteilt. Auf dem Hofe des Angeklagten war ein Dingergrube und daneben die unbedeckte Grube. An genannter Stelle hatte er den Dünger herausgenommen, so daß die Fäulnis 75 Zentimeter tief darin stand. Das Kind, das bei Schiebel's zu Besuch war, spielte auf dem Hofe und im Garten. Es kam der Grube zu nahe, fiel hinein und ertrank. Da niemand diesen Vorgang bemerkte, konnte das Kind leider nicht herausgeholt werden. Das Gericht verurteilt den Angeklagten 4 Wochen und erkrankt wurde auf 2 Wochen Gefängnis.

Das Diebstahl angeklagt war der 14jährige Schulknabe Otto Stemmler von hier. Er hatte am 17. August in der Thüringerstraße Filzgegenstände verkauft wollen und war in eine Wohnung gekommen, in der niemand zu Hause war. Als er ungeduldet durch den Vorhang zu gehen wollte, bemerkte er aus einem offenen Schranke ein Portemonnaie mit 10 Mk. Inhalt, das der Frau Minna Fischer gehörte. Von dem Gelde bernahnte er 2 Mk. und die 17 Mk. bekam die Eigentümerin wieder zurück. Der Angeklagte, der schon vorbestraft ist, wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Erfolg mit seiner Berufung hatte der Maurer Friedrich Zeilung von Bielefeld, der von Schöffengericht Alstedden wegen Verdröhung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Bei dem Angeklagten hatte der dortige Amtsdienerr 300 Mk. eine Forderung vornehmen wollen. S. soll sich in die Stubentür geteilt, seine Urne emporgeworfen und gerufen haben: „Hau, da kann ja ein jeder kommen.“ Der Angeklagte bestritt, irgend eine Urne emporgeworfen zu haben. Die Urne wurde aber vorgezeigt und der Beamten von der Forderung zurückgezogen. Das Gericht nahm an, daß nur Verleumdung vorliege und ermahnte die Strafe von 3 Monaten auf 1 Woche Gefängnis.

Veranstaltungsberichte.

Konkordanten.

Am 11. d. M. tagte im Reichen Hof eine öffentliche Versammlung der Konkordanten und deren Verwandten, welche, in welcher der Zentralvorstand, Kollege Wolf von Hamburg, über das Thema: „Welchen Zweck haben die Beziehungen des Zentralverbandes zu den einzelnen Vereinen?“ referierte. An seinen trefflichen Ausführungen beleuchtete Redner zunächst die tiefsten Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Fabrik- u. Waggeschäften. Nach dem Veranschaulichungsbeispiel zu schließen, konnte man der Meinung sein, die Konkordanten, ebenso die Kollegen in den Postämtern und Schokoladenfabriken hätten die angemessenen Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Welt, und nicht in der Wirklichkeit? Da ist keine Antwort oder Weisheit, in der nicht die Kollegen zur Scheidung und zur Schmarotzerei erziehende Massenlehre eingeschaltet sind. Auch betrifft der Behandlung bleibe viel zu wünschen, und die Verren Arbeitgeber aus unserer Branche leben in ihren eigenen Interessen und nicht einen auf Gleichberechtigung Anspruch erhebenenden Menschen, denn es nicht einfallen darf, mittel der Organisation sich seine Lage zu verbessern. Die Kollegen von Halle sollten sich doch endlich ebenfalls aufstellen und endlich eine Verbesserung ihrer Lage herbeiführen suchen. In Städten wo die Konkordanten, Postämtern und Schokoladenfabrikation nicht in Blüte steht wie in Halle, sind die Verhältnisse bedeutend besser, und würden die Hallenser Kollegen in anderen Städten logar von Arbeitern überfließen, welche den Wert der Organisation erkannt hätten. Neben der Leuchte aus den „Kampfbüchern“, auf welchen doch die Kollegen endlich beruhen möchten, denn ein Recht, folgt zu sein, Arbeiter ist in Wirklichkeit wahrhaftig nicht, da der ungelernete Arbeiter oft eine bessere Entlohnung und Behandlung erhält, als der gelernte Konkordant, welcher drei und mehrere Jahre gelernt hat. Man muß auch darauf sehen, daß Kampfbücher nicht entsprechend einfließen. Wenn Kollegen sich ein Können zu können, ist es ein, auch in Halle, welche man und unbedarfen an der Entwicklung der Organisation arbeiten, und die Kollegen, welche an der Krankheit Indifferentismus leiden, zu helfen und welche mit ihm, Redner, die Freunde hätten, daß es fertig vorwärts gehe, wenn auch langsam, so doch fertig. Nicht weniger wichtig ist es, auch in Halle, welche man selbst ermahnt zum Schluss die Kollegen, welche sich dem Verbande angeschlossen haben, fest und geschloffen auf ihre Forderungen zu haben, und fordert die noch fernstehenden auf, sich ebenfalls um dieselbe zu kümmern, um die Fabrik, auf welcher

unerschütterbar die Worte geschrieben stehen: Proletariat aller Länder, vereinigt Euch! Die Arbeiter haben den Lohn der Lohnminderung vor Augen, und was der Verband trotz des geringen Beitrages im Stande ist, zu leisten. Aufnehmen liegen sich zwei Kollegen.

Glaube.

Am Sonnabend, den 17. Oktober, tagte im Englischen Hof unter Anwesenheit von 100 Teilnehmern die 8. Sitzung einer kurzen Beilage von der am 20. September stattgefundenen Konferenz. Im Punkt Wirtschaftsprüfung konnte festgestellt werden, daß in Halle der Tarif und mit Ausnahme von drei Vertrieben die 15-jährige Arbeitszeit eingehalten wird. Im Vertrieben ist es wieder die Vertrieben, was die Kollegen 11 Stunden und länger arbeiten. Die Kommission erstattet Bericht über die Vorarbeiten zum Stützungsfest, das selbe findet am 31. Oktober in den Ballhäusern statt; durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt. Da im Besonderen nichts weiter vorlag, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 11 1/2 Uhr.

Klein-Wittenberg-Verein.

Der Sozialdemokratische Verein hielt am Montag, den 12. Oktober, seine Monatsversammlung ab, in welcher Genosse Gruppe's Bericht über das Programm der sozialdemokratischen Partei referierte. Der Kassenabschluss ergab eine Einnahme von 41.30 Mk. und eine Ausgabe von 21.04 Mk., bleibt ein Verbleib von 20.26 Mk. Dem erstattete Genosse Schreiber den Bericht vom Beiratsrat in Halle. Nummer legte Genosse Gruppe den ersten Teil des Programms in ruhiger, sachlicher Weise dar. Ein Antrag, monatlich einmal einen solchen Vortrag über das Programm halten zu lassen, wurde dem Vorstand überreicht. Im Punkt Vertrieben wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt. Schluss 1/2 Uhr.

Aus dem Reich.

Berlin. Die Aufführung des Kesselrings, der mit seiner schönen Sachverhaltsdarstellung im Pommeraner Hof ein großes Interesse in der vorgelagerten Generalversammlung beschloßen worden.

— Nach Untersuchungen ist der 44 Jahre alte Sekretär und Oekonom des Renn-Klubs Hoppegarten, Paul Waische, dem auch die Verwaltung der Kasse oblag, flüchtig geworden. Die veruntreuten Gelder sollen sich etwa auf 6000 Mark belaufen.

Wien. Der Rentant der Gasanstalt, Obersekretär Wenig, ist nach Untersuchung von 15 000 Mark flüchtig geworden.

Halle. Im Bahnhofsgebäude in der Rauphalberstraße ist ein Diebstahlverbrechen am 22. Oktober verurteilt worden. Der Täter wurde verurteilt, das Amt des Bahnhofsbediensteten befindet sich eine Barriere, die vermutlich von dem Täter geöffnet wurde.

— Versüßung wurden auf Grube Viktoria bei Zeitzbergen drei Bergleute durch Einzug eines Stodens. Bis jetzt hat man die Verhältnisse noch nicht ausgearbeitet.

Leipzig. Ein Revolvententat unternahm der 18 Jahre alte Marthieser Schreiber auf seinen Arbeitgeber, den Holzportage-Händler Jaarung. Bei der Abrechnung rüchete Schreiber den Revolver auf Jaarung mit dem Mord, er solle mit ihm die Sache machen, dort wo er mit ihm abrechnen. Der Revolver fiel dem jungen Mann in den Arm, in dessen Entfalten sich bei dem Ringen zwei Schüsse, von denen einer Jaarung in den Oberarm traf. In dessen Hilfe herbeieilende Beronen überwalligten Schreiber, in dessen Hilfe man noch einen zweiten geladenen Revolver und einen Dolch fand. Schreiber wurde verhaftet. Man nimmt an, daß er geflüchtet ist.

Brandenburg. Zwei Kinder eines Arbeiters, ein 5-jähriger Knabe und ein 6-jähriges Mädchen, tranken in Abwesenheit der Eltern aus einer Medizinflasche, welche mit Chloroform erfüllt war. Der Knabe ist bereits gestorben, während das Mädchen hoffentlich noch zu retten ist.

Kassel. Der frühere Treber-Direktor Adolf Schmitt ist am Sonnabend abend aus dem Untersuchungsgefängnis nach dem Justizhaus an der Fulda zur Verbüßung seiner Strafe überführt worden.

Darmstadt. Wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem achtjährigen Knaben wurde der Apotheker Schlamp zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Darmstadt. Im Rauben Haus legte eine Feuerbrunn drei Gebäude nieder. Brandstifter ist vermutlich ein entlohener Bögeling aus Berlin, welcher sich einschlich und nachher einen Selbstmordversuch machte.

Hiel. Im Anhangen follikierten die großen Fischdampfer Zonia aus Zettin und Parca aus Königsberg. Die Zonia erreichte den Friedrichshafen gesund, wo sie land. Von der Parca ist der Vorderrum volgelassen, das Schiff erhielt sich schwimmend. Die Mannschaften sind geborgen.

Gemein. Ein Liebesdrama spielte sich in einem Coupe des Hameln-Lager Eisenbahnzuges ab. Ein junger Schreiber und eine 15-jährige Verkäuferin suchten sich gegenseitig zu erhitzen. Sie gaben gelegentlich Revolvergeschosse auf einander ab, verletzten aber nicht lebensgefährlich. Die beiden Lebensmüden wurden blutüberströmt aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Wie es heißt, soll das in einem Warenhaus angestellte Mädchen Braun entworfen haben und dabei ertrank worden sein.

Godesberg. Es geschah hier, daß am Obertheim der Gemeindebauern Treib, der wegen Sittlichkeitsverbrechen geflüchtet war.

Zutiger. Eine schwere Explosion des Gaserzeugungapparates erfolgte in dem neu erbauten Kurbau auf der Höhe. Feuerschreien und Lärm wurden eingebracht. Drei entzündete Feuer, zerstörte einen Teil der Treppen. Der Architekt des Hauses, ein Kurgast und ein Hausdiener erlitten schwere Brandwunden.

Vermischtes.

Gefahren der Berge. In den Alpenländern ist fast überall schon der Winter eingetreten. Über überall hat werden Frost und harte Schneefälle gemeldet. — Vier Touristen, die einen Ausflug auf den Großglockner unternahmen, mußten in eine Schutzhütte flüchten, da sie vom Schneesturm überträgt wurden. Als sie sich auf der Klippe befanden, erneuerte sich der Sturm mit doppelter Stärke und die Temperatur sank auf minus 20 Grad. Die Touristen hatten nur einen Rettungsplan. Einem Touristen waren der linke Arm und der linke Fuß erfroren, dem andern beide Unterarme. — Der sächsische Schriftsteller Sautas, ein passionierter Tourist, geriet bei Beteiligung des Ariva mit den Füßen in ein Varnfangsnetz. In dieser Situation mußte er 24 Stunden ausbleiben bis zufällig patrouillierende Jäger ihn befreiten. Er hatte solche Verletzungen erlitten, daß ihm ein Fuß amputiert werden mußte.

Liebessträuße. Ein teufeligen Monaten zur Untersuchung von Kurlerorten in Preußen aneinander gemäßigter unterworfen wurde gefahren keine Gefährde und beging alsbald Selbstmord.

Von einem Priester erschossen wurde in Paris der Hauptmann a. D. Baillou. Der Offizier begegnete dem Priester auf der Straße und stellte an ihm die Frage, ob er

der Priester damals sei. Auf die Bejahung der Frage überlegte Baillou den Priester, worauf dieser einen Revolver zog und den Hauptmann durch einen Schuß ins Herz tötete. In das Seminar zurückgeführt, wurde Kalle durch zwei Genossen verhaftet.

Sechs schmutzige Köpfe. Sechs frühere Köpfe wurden wegen Schmutzigen von Zabat bei Chialjo (Italien) verhaftet. Im Laufe dieses Jahres sind wegen ähnlicher Vergehen bereits 22 Köpfe gefangen worden.

Drei Menschen verbrannt. Im Laden eines Schuhmachers in Sachsen (England) brach Feuer aus. Fünf Leichter und ein Sohn des Schuhmachers sprangen aus dem ersten Stock auf die Straße und wurden alle verletzt in ein Hospital geschafft. Als die Feuerwehr kam, war das ganze Haus schon in Flammen geschloßen. Zauberer, seine Frau und eine Tochter wurden nachher verbrannt vorgefunden.

Arbeiterkrisis in Amerika. Bei einem Wahlenbau der Bahnhöfen fürten Eisenleute in den Monongahie-Stütz. Hierdurch wurden viele Arbeiter getötet. 1200 Eisenarbeiter beschlossen deshalb, bis Donnerstag die Arbeit einzustellen. Vierhundert wurden 10 Leichen gefunden.

Wahnsinnstäter einer Mutter. Die Frau des Bauern Elsho in Götting (Dänemark) beschloß ihren drei schlafenden Kindern im Alter von ein bis fünf Jahren mit einem Strohmesser die Kehle zu durchschneiden. Die Frau war früher schon einmal für geisteskrank erklärt worden.

Vom verrückten Kaiser der Sahara. Einer der in Marokko im Geistesdunst geratenen Matrosen der Nacht 'Lebends' ist an den Folgen einer Beherrschung verstorben. Er wurde schon in Marokko gefangen. Die Leiche einer Autopsie unterzogen werden, um festzustellen, ob die Krankheit als eine Folge des ausgehenden Schreidens anzusehen ist. Zwei weitere Matrosen, welche ebenfalls erkrankt sind, haben gegen Lebends Ansprüche auf Schadenersatz in Höhe von 100000 bzw. 50000 Frs. geltend gemacht. Lebends läßt im Marokko folgendes mitteilen: Seine Kolonialuntersuchung seien verfrucht worden und er werde sich nicht mehr auf die Schreiberen der französischen Verwaltungsbehörden verlassen. Er beschloß Fremde anzuwerben und eine Fremdenlegation zu bilden; für die ersten Anfelder werde er gesunde Wohnungen bauen lassen.

Eine Dynamis-Explosion erfolgte in der Luzernburgischen Kirchhof Wehrman im Hause des Barzers, die großen Schäden anrichtete. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Nachstich gegen den Geistlichen, der von den Dorfverordneten beschuldigt wurde, das Aussehen eines allgemein beliebten Lehrers aus dem Amte vertritt zu haben.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Oktober. In 17 hartbesetzten Versammlungen wurde gestern abend die Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Einführung des Sozialistengesetzes begehnen.

Wien, 22. Oktober. In ganz West-Deutschland, besonders Böhmen, trat in verlassener Nacht harter Frost ein, das Thermometer sank bis 6 Grad unter Null. Im Böhmerwald, Erzgebirge, Riesengebirge gingen harte Schneefälle nieder. Auch in den Alpen herrscht harter Frost und Nebel.

Dänkirchen, 22. Oktober. In ihrer gestrigen Versammlung beschloßen die Weber die Wiederaufnahme der Arbeit.

Hyon, 22. Oktober. Der Hauptteilnehmer an der Ermordung der Frauerg, Lademann, beging gestern Abend Selbstmord im Augenblick, da er verhaftet werden sollte. Er lösch sich eine Kugel in den Kopf.

Ungarisch-Altenburg. In der Hirtenerger Patronenfabrik explodierte im Sprengraum eine große Quantität Pulver; 1 Arbeiter blieb tot, 2 sind schwer, mehrere leichter verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

Aue. Der Brief folien 20 Bg. Straßporto.

Wittfeld. Leiten Sie zunächst mit, wie alt das Mädchen damals gewesen ist. Davon hängt die Beantwortung der anderen Frage ab. Sie dürfen unter keinen Umständen Geld annehmen.

H. Weihenfels. Der Annehmer der Bäre kann das Geld unter dem geschützten Umständen nicht vorzuzahlen.

Stadtsamtliche Nachrichten.

Halle Nord, Burgstraße 88, 21. Oktober.
Geboren: Geistlicher Herrmann L. (Giesendorffstr. 8). Schlosser Nummer 8. (Riedestraße 24). Arbeiter Otto L. (Gr. Brunnenstr. 39). Kermacher Meier S. (Am Kirchtur 20).

Gestorben: Aufseher Walthar, 27 J. (Giesendorffstr. 27). Tischlermeisters Koch S., 3 Mon. (Erststraße 80). Arbeiters Gehrmann S. (Brachwitzstr. 4).

Halle (Süd, Steinweg 2), 21. Oktober.
Aufgeboren: Mechaniker Strauß und 70a Königer (Gottesackerstraße 7 und Weidweg). Buchdrucker Groß und Anna Baile (Erststraße 51). Kaufmann S. (Giesendorffstr. 27) und Jenny Haag (Berlin und Annerstr. 1). Kirchenrath Herr. Toboy und Auguste Waleberg (Berlin).

Gefährlichungen: Polizeiarbeiter Schöder u. Marie Schöder, Pelesener 3 und 29. Trompeter Stahr und Martha Bedner (Herbergstr. 93 und Pelesener 10). Förster Limpert und Beria Raubdorf (Herbergstr. 10 und Herbergstr. 9). Arbeiter Ströten und Anna Korn (Kreuzbergstr. 5 und Gottesackerstraße 10).

Geboren: Wäldermeister Jünger S. (Späße 1). Schlosser Wollfuss L. (Medelstr. 5).

Gestorben: Polizeiarbeiter, Gönisch S., 3 J. (Pelesenerstraße 23). Arbeiter Jähnlich, 31 J. (Unterberg 14). Arbeiters Junge Gieseler, 62 J. (Steg 19).

Quittung.

Von einem Alten 3.00 Mk. Von einem Neuen 0.25 Mk. Durch Schmidt erhalten. Geric.

Für die Krümmhäger Leiharbeiter:
Verein der Lithographen und Steinbrüder, Halle, 10.50 Mk. M. Gildenberg.

Arbeiter, Parteigenossen Merseburgs!
Sonntag, den 25. Oktober, sollen die Kalender in unserm Kreise verbreitet werden, damit die Arbeit schnell und glatt erledigt wird, ist es notwendig, daß jeder Genosse seine Schuldigkeit tut und sich an der Verbreitung beteiligt. Die Kalender werden Sonnabend abend in der Frauenburg in Empfang genommen. Es ist dringend eines jeden Parteigenossen, wenn er nicht dringend abgeholt ist, sich an der Verbreitung zu beteiligen.

Die Distriktsleitung.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Dammig in Halle.

Eduard Graf, größtes Spezial-Geschäft am Platze. **Bettfedern, Betten,** Beste und billigste Bezugsquelle. **Marktplatz 11.** Halle a. S. Versand nach ausserhalb. — Verpackung frei. — Fernsprecher 2863.